

CHORA

AUSSTELLUNG & BAR

mit Arbeiten von Dieter Blum, Jürgen Klauke, Alfons Knogl, Alfred Kurz, Julian Neville, Susanna Schönberg, Anna Virnich und Johannes Wohnseifer

Eröffnung: Donnerstag, 19. Januar 2017, 19 Uhr

Ausstellung: 19. Januar - 26. Januar 2017

Öffnungszeiten

Ausstellung: Di-Fr 14-19 Uhr, Sa 12-16 Uhr

Bar: Di-Sa ab 18 Uhr

Der Begriff Chora χώρα gelangte in die inhaltlich bereits fast fertige Ausstellung durch einen guten Freund, der sich zu dieser Zeit unterwegs auf der griechischen Insel Lesbos befand. Jene Insel, die in den Wirren der vergangenen zwei Jahre zu einer abendländischen Aussengrenze, einer politischen und humanitären Frontlinie wurde. Im Grunde waren es zwei Begriffe, die wir am Telefon diskutierten, zwischen München und dem randeuropäischen Sandstrand der griechischen Insel: Chora χώρα und Skala Σκάλα. Beide Bezeichnungen werden, vor allem auf den Inseln, alltags- und umgangssprachlich genutzt seit der Antike. Der griechische Begriff Chora χώρα beschreibt die Hauptsiedlung einer Insel. Der Chora χώρα gegenüber steht die Skala Σκάλα, die zur Siedlung gehörende Bucht, der Hafen, eine Öffnung der die Chora χώρα als geschlossener Ort gegenüber steht, der vor Einflüssen von Aussen zu schützen ist.

Die Ausstellung versammelt Werke, die sehr unterschiedlich einer Balance zwischen Öffnung und Abgrenzung, Stabilität und Freizügigkeit nachspüren. Dabei ist sie als sehr persönliche Collage angelegt, einem Gedanken folgend, der eher subjektive Witterung ist als objektive Betrachtung.

Ergänzt wird die Präsentation der Werke durch eine von Künstlern entworfene Aquavit-Bar im Untergeschoss der Galerie. Die Bar ist als Installation inhaltlicher Teil der Ausstellung. Auch der Aquavit, als wichtigstes Getränk der Bar, trägt, in der Tradition seiner Reifung während einer Schiffsreise im Holzfass von Norwegen nach Australien und zurück, die Thematik der gesamten Ausstellung in sich.

Der Begriff Chora χώρα gelangte in die inhaltlich bereits fast fertige Ausstellung durch einen guten Freund, der sich zu dieser Zeit unterwegs auf der griechischen Insel Lesbos befand. Jene Insel, die in den Wirren der vergangenen zwei Jahre zu einer abendländischen Aussengrenze, einer politischen und humanitären Frontlinie

wurde. Im Grunde waren es zwei Begriffe, die wir am Telefon diskutierten, zwischen München und dem randeuropäischen Sandstrand der griechischen Insel: Chora χώρα und Skala Σκάλα. Beide Bezeichnungen werden, vor allem auf den Inseln, alltags- und umgangssprachlich genutzt seit der Antike. Der griechische Begriff Chora χώρα beschreibt die Hauptsiedlung einer Insel. Der Chora χώρα gegenüber steht die Skala Σκάλα, die zur Siedlung gehörende Bucht, der Hafen, eine Öffnung der die Chora χώρα als geschlossener Ort gegenüber steht, der vor Einflüssen von Aussen zu schützen ist.

Die Ausstellung versammelt Werke, die sehr unterschiedlich einer Balance zwischen Öffnung und Abgrenzung, Stabilität und Freizügigkeit nachspüren. Dabei ist sie als sehr persönliche Collage angelegt, einem Gedanken folgend, der eher subjektive Witterung ist als objektive Betrachtung.

Ergänzt wird die Präsentation der Werke durch eine von Künstlern entworfene Aquavit-Bar im Untergeschoss der Galerie. Die Bar ist als Installation inhaltlicher Teil der Ausstellung. Auch der Aquavit, als wichtigstes Getränk der Bar, trägt, in der Tradition seiner Reifung während einer Schiffsreise im Holzfass von Norwegen nach Australien und zurück, die Thematik der gesamten Ausstellung in sich. Die Bar ist während der Ausstellungsdauer täglich ab 18 Uhr geöffnet.